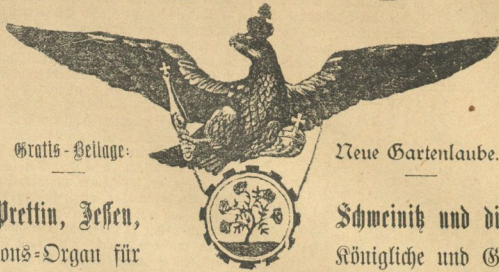


Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postzeitungspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Resttagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. **Königliche und Gemeinde-Verhöre.**

No. 92.

Sonnabend, den 8. August 1903.

VII. Jahrg.

Unter dem höchsten Protektorate Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen.

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

Ueber große Gebiete unseres Vaterlandes ist schweres Unheil gekommen.

Gewaltige Hochwasser haben weithin, besonders in den Provinzen Schlesien und Posen, der Bevölkerung Schaden und Not gebracht.

Zahlreiche Familien sehen den Erlös ihres Fleißes verloren; die Ernte ist an vielen Orten völlig vernichtet, die Acker sind verflümmelt und verwüdet, die Häuser zerstört, das ganze wirtschaftliche Leben in den überfluteten Gegenden ist ins Stocken geraten.

Mit schmerzlichen Sorgen sehen die Deutschen in die Zukunft. Schnelle Hilfe tut not.

Die Staatsregierung hat bereits erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um den drohenden unglücklichen Folgen der Ueberschwemmung, vor allem dem Ausbruch von Seuchen zu begegnen und die zerstörten öffentlichen Anlagen wieder herzustellen.

Große und umfassende Aufgaben bleiben aber der privaten Wohltätigkeit. Die Kräfte der durch das Unglück der Hochwasserflut betroffenen Provinzen reichen dazu nicht hin. Die Untereigneten rufen daher die Deutschen aus allen Gauen unseres Vaterlandes und im Auslande auf, schnell und reichlich zu helfen.

In engem Zusammenhange mit den Provinzialkomitees in den geschädigten Provinzen werden wir Sorge tragen, daß die uns anvertrauten Gaben sachgemäße Verwendung finden.

Wir bitten, das sich an recht vielen Orten Hilfskomitees bilden, die wir eruchen, mit uns in Verbindung zu treten.

Alle Verbindungen bitten wir einzuschließen an die **Deutsche Bank, Depositenkasse A u. Berlin, Mauvstrasse**, auf das Konto:

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

Den gesamten Schriftwechsel bitten wir zu führen mit dem Schriftführer des Reichskomitees, Dr. Weidig, Regierungsrat a. D., stellvertretender Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Anbauvereine zu Berlin W. 35, Am Karlsbad 44; derselbe ist auch zur Annahme von Geldgaben bereit.

Berlin, den 29. Juni 1903.

Der Vorliegende: Die stellvertretenden Vorsitzenden:

Graf von Jablonski, Staatsminister, **Bischoff**, Oberbürgermeister, **Studt**, Staatsminister.

Im Anschluß an vorhergehende Hilferuf erklärt sich die **Expedition der Annaburger Zeitung** zur Annahme von Geldbeträgen (gegen Quittung in der Zeitung) und Uebersmittlung an die Zentral sammelstelle bereit.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Am 15. August wird hierorts Freitag abgehalten.

Schicht die Telegraphenanlagen!

Eines der wichtigsten modernen Verkehrsmittel bilden die Reichstelegraphen- und Fernsprechanlagen. Dennoch unterliegen diese Anlagen vielfach vorläufigen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich werden häufig Isolatoren durch Stelmwölfe usw. zerrümmert, auch werden öfters Drahtstücke auf die Leitung geworfen. Da hierdurch die Benutzung der Telegraphenanlagen vermindert oder gefährdet wird, so werden herabgesetzte Beschädigungen durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich mit hohen Strafen bedroht. Außerdem zählt die Kaiserliche Oberpostdirektion denjenigen Personen, welche die Urheber vorläufiger Beschädigungen oder Veranlassungen der Telegraphenanlagen berast ermitteln und zur Anzeige bringen, daß die Schuldigen zum Ersatz und zur Strafe herangezogen werden können, in jedem einzelnen Falle eine Belohnung bis zur Höhe von 15 Mark. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatz herangezogen werden können, bescheiden, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert wird. Verbindung ist nur, daß der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug insoweit festgestellt wird, daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgen kann.

Jessen. 3. Aug. Das weit und breit bekannte Rinderpest hier selbst wird in diesem

Jahre am 9. und 10. August gefeiert. — Zum 20. von einer Konservefabrik hier selbst bewilligten die hiesigen Körperschaften eine Beihilfe von 1000 Mark.

Prettin.

Am 1. August. An der Sädelmaschine verunglückt ist das Kind Eugenberger in Zichtenberg, indem es sich vier Finger einer Hand abschnitt. — Im nahen Wehau brannte am Freitag das Nestgut des Herrn Schulze nieder. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

Torgau.

3. August. Musikdirektor Taubert †) Am Sonnabend starb, nachdem er nur kurze Zeit an das Krankenlager gefesselt war, der Gymnasial-Oberlehrer a. D. und Kgl. Musikdirektor Professor Dr. Otto Taubert. Der Verlebte hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Er wurde am 26. Juni 1833 zu Naumburg a. S. geboren, wohnete sich, nachdem er sich das Heilsgenuss auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erworben hatte, auf der Univeristät Königsberg dem Studium der Philosophie und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Vorher hatte er sich das Zeugnis eines Lehramts- und Turnlehrers erworben. Am 1. April 1863 wurde er als Lehrer an das hiesige Gymnasium berufen, an dem er bis Michaelis 1900 als wissenschaftlicher Lehrer, Chorleiter in der Pensionsanstalt tätig war. Der Dahingegangene hat dem Gymnasium und der Stadt mit großer Treue und großem Fleißestriebe gedient und namentlich für die Pflege der Musik in Torgau Hervorragendes geleistet.

Torgau.

4. August. (Straßammerlegung.) Der fahrlässige Körperverletzung war der Barbier und gerippte Heilgehilfe Heinrich Schrader aus Arien angeklagt. Am 13. Februar d. J. wurde

der Knacht Wilhelm Steinlach in künstlich von einem Pferde gegen die Krippe geschleudert und erhielt dadurch an der rechten Stirnseite eine etwa 3 Finger breite, bis auf den Knochen reichende Wunde. Den Notverband sollte Schr. anlegen. Dieser nähte die Wunde mit weißer Seide zu und verband sie mit Watte. Noch am selben Abend stellten sich bei dem Verletzten heftige Kopfschmerzen und Fieber ein; die Wunde trat wieder zu Schrader, welcher einen neuen Verband anlegte. Der Zustand des St. wurde aber bedenklicher, das Fieber heftiger und er fing an zu delirieren. Erst am 16. Februar, als man sah, daß das Leben des Patienten in Gefahr war, wurde der praktische Arzt Dr. Durich in Prettin zugezogen, der eine tiefgehende Wunde mit Jodgambesetzung und ein Fieber von 39,8 Grad feststellte. Durch die Behandlung des Dr. Durich wurde die Krankheit des St. gehoben und derselbe nach einiger Zeit wieder hergestellt. Nach den Zeugniskundigenangaben, namentlich des Kreisarztes, Medizinalrats Dr. Geißler hier, hat der Angeklagte in diesem Falle keine Vergrüßnisse weit überschritten; er hätte sich darauf beschränken müssen, dem Steinlach einen Notverband anzulegen und das weitere einem Arzte zu überlassen; er war auch nicht berechtigt, eine Schädigung zu machen, und mußte als Geistesgesunde, daß dies besonders gefährlich war. Nach den weiteren Umständen ist die Entzündung der Wunde auf deren Behandlung durch Schr. zurückzuführen. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Wittenberg.

Von einem ärgerlichen Mißgeschick wurde am Freitag früh die Leiherin des Dampfarzels auf der hiesigen Bogelwiese mit ihrer Nichte betroffen. Das Karussell war auf der Bahn verladen und die Frauen wollten in ihrem Wohnwagen noch etwas Toilette machen, als sich der Zug auch schon in Bewegung setzte und die Frauen bis Fernerswalde eine unfreiwillige Fahrt mitmachen mußten. Hier wurde ihnen vom Stationsvorsteher auch noch die Mitteilung, daß die Mitfahrt auf einem Güterzuge strengstens verboten ist, und sie zunächst für die zurückgelegte Strecke den Fahrpreis für die erste Wagenklasse bezahlen mußten. Außerdem wird den Frauen noch eine Extratrabe aufgelegt werden, wenn sie nicht nachweilen können, daß sie schuldlos an der Fahrt sind, was sie behaupten, da ihnen durch einen Beamten die Mitteilung gemacht worden sein soll, daß der Zug statt 7 Uhr 40 Min. erst 8 Uhr 40 Min. abfähre.

Selbtsmord.

Im Bahnhofsgebäude zu Klötze ist sich der Feldvikar Hauptmann a. D. v. Dr. aus Sontenber.

Fort.

Auf dem Reichmarkt am 25. Juli sind Ferkel, zusammen 15 Stück, stehen gelassen. Die herrenlosen Vorkontieren stehen einem Händler gehören, die sie zwecks Fortschaffung dem Speiditeur Gotthelf D. horthelbst übergab, ohne aber die Hauptfahse, seinen Namen und nähere Adresse, abzugeben. Die heimatlosen Tiere sind in Fort auf einem Grundstück der Inselstraße untergebracht und harren dort der Abholung.

Zwei Anaben beim Angeln ertrunken.

Ein Unglücksfall ist am Montag Mittag auf der Talmee umweit der Rauenischen Berge passiert. In der zwölften Stunde begaben sich die beiden 8-jährigen Anaben Karl und Albert, Söhne der in Grinäu wohnenden Arbeiter Nicolai und Lorenz, trotz eifriger Verbotes, in einem kleinen Handfaß zu den Rauenischen Bergen, um dort zu angeln. Der vorüberfahrende Dampfer „Anna“ der Groß-Krätiger Jügelgesellschaften sahste das kleine Fahrzeug und warf es um. An eine Rettung war infolged nicht zu denken,

als ihre Körper unter die Schraube geriet und in die Tiefe gezogen wurden. Beide fanden den Tod in den Fluten.

Die Wechselkassungen und Depotunterhaltungen des Bankiers und Kaufmanns Seiler in Rathenow betragen 250 000 Mk., wozu noch 40 000 Mk. Warenschulden kommen. Seiler soll schon seit zwei Jahren geistesgestört sein und ist jetzt in eine Anstalt gebracht worden. Man hält ihn aber für sehr normal.

Ueber einen blätigen Zusammenstoß.

Am 2. August aus Müggelspott im Kreise Plesnitz berichtet. Dort erlosch bei Gutsirpffor Schmueler einen polnischen Arbeiter, der, als Schwemler Rufe gab, mit der Sense auf ihn losging und auch, als er vom ersten Schuß getroffen war, wieder auf ihn einbrach. Der zweite Schuß streifte dann den Angreifer tot nieder.

Dresden.

2. August. (Ein Danbarer Bettler.) Im vorigen Frühjahr sprach ein junger Mensch eines Bewöhrer des Dresdener Borortes Cosselbunde um ein Mittagessen an. Da der Wirtende einen guten Eindruck machte, erhielt er einen Teiler voll Schweinstöhnchen mit Klößen vorgelegt, die er mit tüchtlichen Feßhungen versah. Kurzlich nun wurde der gutmütige Cosselbänder durch die Post in den Weis eines aus einer Gärtnerarbeit Lehrlings abgehenden Klöhens gefahrt, das mit den herrlichen Klößen gefüllt war. Wie eine beigelegte Karte besagte, füllte dieses dastige Geselbst den Dank dar, den der jetzt bei seinem Vater, einem Gärtner, tätige, damalige Bettler seinem Wohlthäter überbrachte.

Halb gotthaisch, halb preussisch.

In der Erfurter Tribüne wird eine sozialdemokratische Partefortsetzung nach einem auf der preussisch-gothaischen Grenze zwischen Esch und Mehls gelegenen Gasthaus ausgeführt. In der preussischen Galtbude des teilmweise auf preussisches Gebiet errichteten Hauses besteht polizeilicher Anmeldezwang, im gotthaischen Zimmer nicht. Will man also nicht übermäßig werden, so nimmt man sein Glas Bier in die Hand und wandert einfach ins gotthaische Zimmer aus. — Es kommt in Thüringen übrigens des öfteren vor, daß die Landesgrenze mitten durch ein Haus geht. Vor längerer Zeit wurde berichtet, daß in einem von der Grenze halbierten Zimmer der Mann „altenbunlich“ und die Frau „preussisch“ schlief.

Bestellungen für die Monate August-Septbr.

auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von selbst angenommen. **Die Expedition.**

Polnische Rundschau.

Am Todestage der Kaiserin Friedrich (3. August) legte Kronprinz Wilhelm im Auftrag des Kaisers einen Kranz am Sarkophage im Potsdamer Mausoleum nieder. Zur Teilnahme an den Kaiserfeiernden erhielt Prinz Wittold von Bayern eine Einladung des Kaisers.

In verschiedenen Bezirken fanden nach Mitternachtsmessen Lesungen des Vaterlands erhen und zweiten Aufgebots unter Teilnahme von Offizieren und Unteroffizieren auf die Dauer von zwei bis drei Tagen statt. Die Lesungen seien in Uniform abgehalten worden.

Die Leutenot in den Ostmarken und in Ostpreußen soll in diesem Jahre geringer sein als früher, weil die Industrie im Westen weniger Arbeiter bedürftig. Auf polnische Hilfskräfte aus Rußland konnte der Osten angezogen werden.

In der Frage, ob die neue Reichsregierung auch auf Schreibeisen von Ostpreußen auszuweichen ist, hat der Reichshofrat gemeinsam mit der preussischen Eisenbahndirektion dahin entschieden, daß grundsätzlich die neue Schreibeisen angewendet wird, welche die maßgebende polnische Behörde für die Ostpreußen festgelegt hat.

Die Einführung der erhöhten Preise für Milchfahrkarten der sächsischen Eisenbahn ist aus geschäftlichen Gründen auf den 1. Oktober verschoben worden.

Nach einer Mitteilung der Kön. Volkshilfe, wuchsen infolge der ungewöhnlich starken Stoffförderung in den letzten Wochen die Vorräte des rheinisch-westfälischen Kohleninjektivs derart an, daß eine erhebliche Förderung notwendig wird, namentlich in Ostschlesien, deren Aushub fast zur Gänze durch den Rheinisch-Westfälischen Kohleninjektiv gedeckt werden muß.

Der Zentralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender, der in Witten a. A. zur Tagung hat beschließen, an den preussischen Handelsminister die Bitte zu richten, dafür zu sorgen, daß eine erhebliche Erhebung über die Lage, die Wünsche und die Ansichten des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes veranstaltet werde.

Mit verändertem Gewehr wird zum Herbst ein Bataillon des Garde-Granatregiments Nr. 5 in Spandau ausgeübt werden, das gleichzeitig aus einer neuen, in der Form und Schießweise von der alten abweichenden Batterie aus ihrer Brauchweise probieren soll. An dem Probegewehr ist u. a. das Mier anders als das bisherige.

Aus Anlaß des 15-jährigen Jubiläums des 8. hawerschen Infanterieregiments in Mesch hat Oberbürgermeister Friedrich von Baren als Regimentschef ein herzlich gefaßtes Telegramm an den Prinzregenten Kitzpold gerichtet, worauf dieser nicht minder warm antwortete.

Ostreich-Ungarn.
Der Reichsrat des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Apponyi wird als unbedingt sicher bezeichnet.

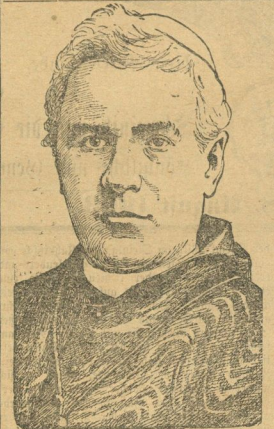
Die Verhandlungen zwischen Österreich und Preußen sind in zwei Abschnitten von S. von Brun-Varnow. Graf Reuss allein zuzurechnen.

Allein — das ist die Bestimmung seines Lebens — allein und blind. Er ließ sich in den Seel nieder, den seine Mutter verlassen. Sperrnützigkeit ist sein Haupt in die Hand, und die Erinnerung an seine verlorene Jugend, an seine in Blindheit verbrachten Mannesjahre stieg wie ein dunkles Schattenbild in seiner Seele auf. Er gedachte seiner ersten Jugendliebe, dachte der schweren Kämpfe, welche hinter ihm lagen. Er hatte geglaubt, mit diesen für alle Zeit abgeschlossen zu haben, nachdem er nach langem, harten Ringen sich in sein Schicksal, den Verlust seines Augenlichtes, ergeben und in dem Licht, das ihm in der Seele aufgegangen, geteilt worden gegen jeden Fader mit seinem Geschick. Da mußte er erkennen lernen, daß so lange wir atmen und die Pulse des Herzes, des Herzens bewahren, unser Lebensgefühl nie einschlafen, unsere Kämpfe nie aufhören.

Er schloß die Augen, er presste die Handballen auf die Lider und sann und sann, bis der Entschluß feststand, daß er handeln mußte, daß er Ange nicht aufgeben, das nichts, was in seiner Macht lag, unversucht bleiben dürfte, sie ihm zurückzuführen.

21. Kapitel.
Der Sommer neigt sich seinem Ende zu. Es ist herrliches Erntewetter. Auf den Feldern steht von der Sonne goldgelb gefärbt, das reife Korn, über welches der leichte Wind streift, daß die erloschen Roggen- und Weizenfelder einen erloschen Meer gleichen, dessen Wellen leicht bewegt schimmeln. Wie und da flüht der Schnitt der Sense, von schweißiger Arbeitsschweiß gefärbt, durch das Korn, das von Frauen mit bunten Kopftüchern in Gärten zusammengefaßt wird. Die Sonne färbt durch die Blätter der Obstbäume, der Wind schüttelt die Ähren, daß mit dumpfen Aufschlage reife Ähren oder Kapseln in das Gras fallen. Die Weiden

einer provisorischen handelspolitischen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Italien sind nach Wiener Meldungen im Zuge. Italien und Österreich-Ungarn sind sich wegen der Lieferkaufverträge, bald zu einer Verständigung zu gelangen. Verhandlungen zwecks einseitiger Vereinbarungen sind also wahrscheinlich. Die Behauptung, die aus vorstehendem wahrscheinlich entstanden ist, die Dreimächte seien in Verhandlungen eingetreten, um die bestehenden Handelsverträge einseitig zu ändern, ist prolongieren, ist bereits als unzutreffend zurückgewiesen worden.



Vater des X. Kardinal (Johann) Carlo, Patriarch von Venedig, ist trotz seiner 89 Jahre fortpächtig und geistig durchaus frisch und rüstig, so daß das Konklave in ihm keineswegs einen Lebensgangspunkt erblickt haben kann, sondern vielmehr den Archimandriten, der die Gewalt der Schließung menschlicher Vorkenntnisse nach recht lange ausüben wird. Man hat behauptet, der neue Papst sei 9 Jahre lang Vize, 9 Jahre lang Bischof und 9 Jahre lang Kardinal gewesen, und hat damit zeigen wollen, daß er nun auch noch 9 Jahre lang Papst sein werde. Die eifrigen Skabellisten haben es da mit den Zahlen wieder einmal nicht so besonders genau genommen.

Der Papst ist kein Freund der Festschneiderei und der vitalen Worte, er ist recht eigentlich der Mann der nachlässigen entlassenen Zeit. Er hat als Kardinal bewiesen, daß er es versteht, seine eigenen Wege zu gehen, er wird es auch als Papst verstehen, Vorbilder zu kopieren. Wir können uns streuen, aber wir glauben gewiss, daß Papst X. sein persönliches Wesen und sein friedfertiges Verhalten als Papst beibehalten wird.

Die Krönung des Papstes wird voraussichtlich bereits am kommenden Sonntag stattfinden, damit noch möglichst alle Karibale, die zur Papstkrönung gekommen sind, an ihr teilnehmen können.

Für die politische Stellung der Regierung des neuen Papstes ist es von Bedeutung, welchen Kardinal Bischof zum Staatssekretär ernennen wird. Bischof X. hat alle Beamten in ihren früheren ungeschickten Ämtern befristet. Rampolla bleibt es jedoch nicht als Staatssekretär bei. Es heißt jedoch, daß eine Rampolla noch stehende Persönlichkeit, der Kardinal Ferola zum Staatssekretär auszuweisen, ist bereits ernannt ist. Ferola würde das Amt sofort, als ehemaliger langjähriger Anwalt in Paris, besonders willkommen sein.

England.
Ein Ministerwechsel in England wird von der „Täglichen Rundschau“ als bevorstehend angekündigt. Der Gegner Chamberlains, der Herzog von Devonshire soll Premierminister werden. Ob wahr ist?

Amerika.
Zu dem großen Kolonialverwaltungssandal in Nordamerika sind neue große Enttäuschungen über Unterschlagungen und Betrugereien im Kriegsministerium gekommen. Der Oberstaatsanwalt hat fünf neue Anklagen erhoben, darunter gegen den Bürgermeister von Los Angeles und andere hervorragende Männer in hoher politischer Stellung.

Eine gefallene Größe ist der bisherige Präsident der nordamerikanischen Stahlvereinigung Schwab, dessen Entlassungsgesuch soeben angenommen worden ist. Gutes wird nicht über ihn gesagt. Das Ver. St. L. schreibt u. a.: Wie er bei seinem Aufenthalt in Monte Carlo in der wohlhabendsten Weise spielte, so gab er sich in Amerika der wilden Spekulation hin, ja selbst vor Schwindelbeten, die er gegen Schiebungen und Schwindelbeten, die bei der Affäre des Schiffbauwerks aufgedeckt wurden, haben ihn dann das Genie gebrochen.

Kolonialen.
Aus Kamerun schreibt Hauptmann Engelhardt über eine Reise von Bertina nach Tamba, wobei er als erster Weißer das Gebirge besuchte. Die Bewohner des Dorfes Koen, die noch nie eine weiße Haut gesehen hatten, zeigten sich anfangs etwas scheu, nahmen den Reisenden mit seinem Gesolge aber sehr gastfreundlich auf. In Tamba war Engelhardt besonders Gegenstand der Neugier der Eingeborenen. Von allen Seiten kamen die Leute, 400 bis 500 Männer folgten den ganzen Tag um ihn herum, beobachteten ihn und taugten seine Bemerkungen aus.

Aus Samoa wird berichtet, daß Lebensmittel und Viehfrucht erschreckend teuer sind. Mit Familie dort zu leben, ist einfach unmöglich. Die Teuerung habe ihren Grund in dem erkauflich hohen Zoll. Gleich teure Preise finde man in den Landwätern.

Die Hochwasserfahr.
In der bereits so schwer heimgefallenen Provinz Schleien ist leider noch immer nicht geschnitten, denn die Ober teigt in ihrem Oberlauf wieder bedenklich. Die Nachricht, daß die Kaiserin in den nächsten Tagen die leberschwemmungsgebiete in Schleien und Posen besuchen will, stellt dem landesmütterlichen Sinn der hohen Frau ein erdrückendes Zeugnis aus. Der Kaiser wird sich, wie es heißt, unmittelbar nach der Rückkehr von der Nordlandfahrt vom Ministerpräsidenten Grafen Bülow in der Hochwasserfrage mündlich Vortrag halten lassen. Anwesigen fest schließlich Minister Dr. Studt seine Bitte durch das schleische leberschwemmungsgebiet durch. Der Minister soll sich befriedigend über die von den Behörden getroffenen gesundheitlichen Maßnahmen geäußert haben. Angeblich ist es schwer, die betroffenen Bewohner selbst von dem Werte und der Bedeutung gesundheitlicher Maßnahmen zu überzeugen und sie zu kostfälliger Mitarbeit anzubahnen. Für

die erste Hilfeleistung in Westpreußen sind nun auch 50 000 Mark von der Regierung bewilligt worden. Der Kreisausfluß von Döbelitz (Provinz Sachsen) hat beschlossen, dem Reichskomitee zugunsten der durch Hochwasser Geschädigten 1000 Mark zu überweisen und eine besondere Kreisversammlung zu veranstalten.

Aus aller Welt.
Aus Mainz wird ein tragikomischer Vorgang mitgeteilt. Ein Kommissar glaubte sich in der Schlaftrunkenheit von Gredingern bedroht, sprang im Hemd aus dem Fenster und stürzte auf ein Glasdach in ein Wirtschaftslokal, wo er auf einem Tisch, der mit Stämmen besetzt war, landete. Einige der Gäste fielen in Ohnmacht. Der Mann erlitt bedauerlicherweise nicht unerhebliche Verletzungen.

Bei einem Doppelmordverbrechen in Selbimord in Alenburg berichtet man: Der Jahntinkler Thal hatte geschäftliche Mißheftigkeiten mit seinem Gehilfen, der sich weigerte, in einer Probehefte ein von Thal gewöhnliches Zeugnis abzulegen. Thal erzwang darauf aus einem Revolver mehrere Schüsse auf den Assistenten und dessen junge Frau ab. Der Assistent wurde am Kopf schwer verwundet, ebenso seine Frau, die infolgedessen an den Verletzungen starb; an dem Aufkommen des Assistenten wird gezweifelt. Thal, der zunächst die Flucht ergriß, erlosch sich bald daran.

Nach dem Genusse von Pilsen erkrankte eine Frau, ihre vier Kinder und das Dienstmädchen in Pardabitz (Böhmen). Drei Kinder und die Magd erlagen bald der Vergiftung, die Mutter und die jüngste Tochter ringen mit dem Tode.

Eine Windstöße richtete in der Umgebung von Ebersbach i. S. bedeutenden Schaden an. Grabsteine wurden umgeworfen, Häuser abgehoben und viele Dämme entwürzelt.

Für Besuch einer ganzen Stadt Militäranwärter befohlen. Während eines längeren Aufenthalts der zweiten Infanteriebrigade aus Königsberg in Ostpreußen, des Grenadierregiments Nr. 34, des Infanterieregiments Nr. 43 im Barackenlager auf dem Truppenübungsplatz bei Arns war sämtlichen Offizieren und Mannschaften, das heißt 3-4000 Mann der Besuch der Stadt Arns durch Kommandanturverbot verboten und wie es heißt, soll dieses Verbot auch noch weiter für alle auf dem Übungsplatz einquartierten Truppenteile bestehen bleiben. Veranlaßt wurde die schwere Maßregel dadurch, daß eine Anzahl angeblich angetrunkenen Soldaten in einer Straße von Arns den Wagen des in Zivilkleidung von der Jagd heimkehrenden Kommandanten Generalmajors J. D. von Montebello anhielten und letzteren belästigten, ohne daß es gelungen wäre, die Schuldigen zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

Am vergangenen Geiriden im Kantons Bern starb ein 60-jähriger Herr über eine 30 Meter hohe Felswand ab; er blieb auf der Stelle tot.

Ein Holzregen richtete in Tschitu (China) großes Unglück an. Die Stadt wurde überschwemmt, viele Häuser stürzten auf der Stelle tot.

Die Schwarzwaldreue in der Nähe gab laut und hell die wolleste Stunde an. Die Wirtin trat heraus und fragte, ob sie das Essen bringen sollte. Sie vernahm es; sie hätte keinen Willen in der Erwartung, was der Vater bringen möchte, hinunterzubringen können. Sie verließ ihren Platz unter den Dämmen; sie konnte nicht mehr ruhig sitzen. Sie ging über die Weiden hinaus aufs Feld. Draußen hatten die Schmitzer Mittagruhe gemacht. Nur bei dem Worte auf dem Rücken lag fand sie einen Jungen, den sie nicht kannte. Neben ihm fragten die Räder das und zum Himmel krachte. Das Bild war so still, so friedlich! Eine letzte Geißel. Das Bild war so fest und sah auf den faulenzenden Jungen und die weinenden Räder. Dann kehrte sie wieder langsam in den Dölkarten zurück und setzte sich ins Gras. Von Müdigkeit übermächtig, schloß sie die dunklen Augen und schlief bald ruhig und fest ein.

Es mußte lange geschlafen haben, denn als sie erwachte, stand die Sonne tief hinter den Dämmen, und auf der Wand vor dem Hause sah die Magd und irrte an einem großen Strumpf. Ange richtete sich nachdenklich auf und wunderte sich, daß ihr Vater noch nicht zurückgekehrt sei. Sie erhob sich und legte sich zur Magd, um sich durch Unterhaltung die Zeit zu füllen. Vergewiss; die Spannung, in der sie sich befand, ließ sie kaum die einfache Frage finden, und so lauten sie ziemlich langsam nebeneinander. Zuletzt fand Ange wieder auf und ging durch den Garten nach dem Felde, von wo aus man die Chauffee übersehen konnte. Weßhalb kam der Vater immer noch nicht, sie von der Angst zu befreien? Am Ende brachte er ihr schüchtern Nachricht und verzögerte die Heimkehr.

Da kam ein Wagen auf der Chauffee heran. Es war der Korbwagen der Wirtin. Ob er den Vater von der Station mitbrachte? Wie ihr Herz klopfte, ihre Pulse klopften! Sie ließ über das Feld den Wagen entgegen. Für Vater lag darin. Er ließ den Fuhrmann fallen und zog langsam und schwerfällig aus dem Wagen.

Das Verhängnis.

und der Garten hinter dem Wirtschaftshaus, wo wir Ange im Fieberdelirium verlassen hatten, sind fast kallosit bedeckt, und ein feiner, pridelnder Duft steigt von diesem empor und erfüllt ringsum die Luft.

Unter den Bäumen fließt Ange. Auf ihrem Gesicht, das schmal und durchsichtig geworden, liegt ein seltsames, nicht zurückstehendes Gefühl, und die Schmerzlinien um den weichen Mund, welche sich während ihrer Krankheit scharf ausgeprägt, haben einer sanfteren Traurigkeit Platz gemacht. „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide,“ möchte man in ihrem Gesicht lesen, besser dunkle Monogonien an diesen Dichterliebe erinnern. Wochen, Monate lang hat sie Leben in Gefahr geschweigt, und nur die aufstrebende Frage des Vaters hat sie dem Tode abgerungen. Nur ganz allmählich stellte ihre gesunde Natur das Gleichgewicht von Geist und Körper her, wozu die Ehen vor dem entzweiten Vater und die harte ihm seine ketzerische und Trauer nahm dieser die Fädenbrud. In Wehmut und Trauer nahm dieser die Profanen Anklagen der Liebe entgegen. Er konnte kaum mehr erwarten; denn er hatte sich über häßlichen Meide durch seine Trennung von Weib und Kind begeben. Seitdem, obwohl er von seiner Seite nichts geteilt, sich für als Vater ins Gedächtnis zurückzurufen, hatte sie ihn in ihren Fieberphantasen sofort erkannt. Er erzählte ihr jetzt, wie es ihm erst nach langem, vergeblichen Fortdrehen gelungen, ihren Aufenthalt zu erfahren, wie er sie gefunden und verfolgt habe. Er schüttelt durch einen Anbruch kindlichen Gefühles, drückt er sie an sein Herz und flage sich seines verbittern Pessimismus an. Ange suchte ihn zu trösten und hielt nun auch mit ihrem Vertrauen nicht zurück, wenn sie auch mit mädchenhafter Ehen über die Geschichte ihres Herzens leicht hinwegglitt. Doch was sie ungelagt ließ, hatten ihm längst ihre Fieberphantasen verraten. Er verriech ihr, nach Tanner zu reiten und dem Grafen Reonce Kunde von ihr zu bringen.

Diesen Entschluß führte er sofort aus. Nur wartete Ange auf seine Rückkehr.

Die Schwarzwaldreue in der Nähe gab laut und hell die wolleste Stunde an. Die Wirtin trat heraus und fragte, ob sie das Essen bringen sollte. Sie vernahm es; sie hätte keinen Willen in der Erwartung, was der Vater bringen möchte, hinunterzubringen können. Sie verließ ihren Platz unter den Dämmen; sie konnte nicht mehr ruhig sitzen. Sie ging über die Weiden hinaus aufs Feld. Draußen hatten die Schmitzer Mittagruhe gemacht. Nur bei dem Worte auf dem Rücken lag fand sie einen Jungen, den sie nicht kannte. Neben ihm fragten die Räder das und zum Himmel krachte. Das Bild war so still, so friedlich! Eine letzte Geißel. Das Bild war so fest und sah auf den faulenzenden Jungen und die weinenden Räder. Dann kehrte sie wieder langsam in den Dölkarten zurück und setzte sich ins Gras. Von Müdigkeit übermächtig, schloß sie die dunklen Augen und schlief bald ruhig und fest ein.

Es mußte lange geschlafen haben, denn als sie erwachte, stand die Sonne tief hinter den Dämmen, und auf der Wand vor dem Hause sah die Magd und irrte an einem großen Strumpf. Ange richtete sich nachdenklich auf und wunderte sich, daß ihr Vater noch nicht zurückgekehrt sei. Sie erhob sich und legte sich zur Magd, um sich durch Unterhaltung die Zeit zu füllen. Vergewiss; die Spannung, in der sie sich befand, ließ sie kaum die einfache Frage finden, und so lauten sie ziemlich langsam nebeneinander. Zuletzt fand Ange wieder auf und ging durch den Garten nach dem Felde, von wo aus man die Chauffee übersehen konnte. Weßhalb kam der Vater immer noch nicht, sie von der Angst zu befreien? Am Ende brachte er ihr schüchtern Nachricht und verzögerte die Heimkehr.

Da kam ein Wagen auf der Chauffee heran. Es war der Korbwagen der Wirtin. Ob er den Vater von der Station mitbrachte? Wie ihr Herz klopfte, ihre Pulse klopften! Sie ließ über das Feld den Wagen entgegen. Für Vater lag darin. Er ließ den Fuhrmann fallen und zog langsam und schwerfällig aus dem Wagen.

ein, die Brücken wurden weggerissen. Ueber 700 Menschen sind umgekommen, etwa 2000 ohne Unterhaltsmittel.

Die großen Unterdrückungen sind ein betäubendes Zeichen unserer Zeit. Allgemein ist man darin einig, daß mehr als bisher gesehen muß, um sie zu verhindern, unendlich zu machen. Nur aber das "Wie" ist man noch nicht schlüssig geworden. Da wird auch in Berl. Tgl. ein Vorschlag aus laienmännlichen Kreisen gemacht, der zum mindesten Beachtung verdient. Es soll eine Vereinigung angeheilter Kaufleute ins Leben gerufen werden, an die sich jeder Arbeiter, Depotverwalter, Buchhalter u. s. w. anschließen darf, wodurch gewonnen wird, daß sich die Geistes besessenen, derartige Stellen nur mit Vereinigungsmitteln versehen zu lassen. Damit die Vereinigung ihren Zweck erfüllen kann, das heißt für vorkommende Unterdrückungen Ersatz zu leisten, muß die Vereinigung bei Beginn ihrer Tätigkeit einen Reservefonds von 1 Mill. M. schaffen, der im Laufe der Zeit bis auf 5 Mill. zu erhöhen ist. Die Vereinigung soll nicht den ganzen Schaden aus Unterdrückungen vergüten, da die Firmeninhaber nicht die strenge Kontrolle aus den Augen lassen. Es wird sich etwa empfehlen, daß die Firmeninhaber 25 vom Hundert des Schadens tragen und die Vereinigung 75 Prozent vergütet. Denselben Mitglieder zahlen 20 M. Eintrittsgeld und 3 Prozent des jährlichen Gehalts als regelmäßigen Beitrag. Die Vereinigung wird bei der Aufnahme ihrer Mitglieder sehr vorsichtig sein und da jedes Mitglied weiß, daß etwaige Verluste auch von ihnen bezahlt werden müssen, so beobachtet es das andere. In der Praxis ist hierfür schon seit 20 Jahren eine brauchbare Organisation, Kasiererkasse genannt, und diese Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt.

Hebet den Kampf der Geschlechter und die Frauenbewegung erhält die "Nationalität" von einer Vorwärtsfeier in der Frauenbewegung eine Zuschrift, aus der folgendes hier Platz finden möge: Die Frauenbewegung besteht, diesem Kampf ein Ende zu machen, indem sie die Frau zur freien selbständigen Persönlichkeit entwickelt, die nicht aus Verborgenen Gründen des Mannes bedarf, die nicht aus mangelnder Fähigkeit, den Kampf um Dasein anzunehmen, sondern die nur aus reiner Liebe heiratet. Die Frauenbewegung will die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Stellung der Frau auch innerhalb der Ehe stärken, damit das eheliche Verhältnis gesunde Grundlagen bekommt, die es zu einem moralischen gestalten. Sie will ein idealeres Verhältnis für die zu erziehenden Kinder schaffen. Wenn trotzdem der Irrtum entstehen konnte, daß die Frauenbewegung den Kampf der Geschlechter proklamirte, so ist das auf den Umstand zurückzuführen, daß sie zu Anfang naturgemäß etwas angegriffen auftreten mußte. So hatten die Männer wertlos viel auf dem Verhöhl. Sie hatten Gelehrte, Einrichtungen und Ausbildung zu gunsten ihres Geschlechts gemacht und hätte sich nicht so viel begründeter Stolz in den Frauen aufgeschoben, daß er sich Luft machen mußte, so hätte den ersten Vor-

in Kiel erkannt gegen den Kapitänstamm Schade wegen fahrlässiger Verletzung des Mannens unteres Kreuzes. Amange in römischer Kriegs-gesetz Brief auf acht Tage Kammerarrest. Der Kommandant wurde freigesprochen.

Vermischtes.
Aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums des Herzogs Ernst von Meiningen sind besondere feierliche Festschmausfeiern geplant worden. Sie zeigen das Wohlwollen des Jubilarhauses gegenüber einem Landesoberhaupt und die Jahreszahlen 1853/1903.
Die Jubiläumsschiffahrt der deutschen Industrie, gelegentlich der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg vom 1. u. 2. Mill. M. Kapital gegründet, erstattet ihren erten Geschäftsbericht. Zur Förderung der technischen Wissenschaften wurden im vergangenen Jahre 49 400, in diesem 56 500 M. bewilligt. Das Vermögen beträgt jetzt 1 1/2 Mill. M.
Was weiß, daß zwischen Bismarck und dem nachmaligen Papst Leo XIII. ein Briefwechsel der Meinungen bestanden hat. Jetzt berichtet der Pariser "Figaro", daß Bismarck seit zwei Jahren unter seiner Leitung von einem hervorragenden Schriftsteller am päpstlichen Hofe eine vergleichende Geschichte des Pontifikats seines Vorgängers und seines eigenen hat bearbeiten lassen. Geht auf Schriftsätze aus den Sammlungen des Staatssekretariats, sucht er darzulegen, daß Bismarck, so schlicht beraten worden war, daß es, Bismarck, sich vor allem damit habe befassen müssen, die begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Gerichtshalle.
Berlin. Unterbrecht verloren scheint der 19jährige Berliner Polizeigeldmann Neumann zu sein, der innerhalb kurzer Zeit zum dritten Male wegen gemeiner Diebstahl vor Gericht stand. Raum zum Wiedertun zugestanden, unterschlug er 1300 M. von dem ihm anvertrauten Geld. In der schließlichen Verhandlung verweigerte er die unterrichtliche Prüfung. Er wurde um 3 Monate Gefängnis verurteilt, aber nicht sofort in Haft genommen. Von jetzt ab sollen er seinen moralischen Halt verloren zu haben. Bei seinen Eltern mochte ein Erlaubnis bitten, um wieder der Angelegenheit durch Gebahren eines Behaltens einen Hundertmarktschein. Dieser erhielt er ebenfalls ein halbes Jahr Gefängnis und wurde jetzt verurteilt. Raum hatte er die Strafe in Haft angetreten, als eine neue Angelegenheit gegen einleif Neumann hatte sich als Student 2. Semester ausgegeben, sich entsprechende Willentaten und eine tüchtige Wille angehöht. Einmal Tages hatte er einen Studenten, den er offensichtlich kennen gelernt, beiseite rufen, aber darauf gerechnet, daß er ihn nicht zu Hause treffen würde. Dies war auch der Fall. Die Wirtin ließ den Besucher eine Zeitung in dem Zimmer ihres Mannes allein, und diese Gelegenheit benutzte der Angeklagte, den Gehaltsschein zu erheben und daraus 70 M. zu entnehmen. Dieser Fall gelangte vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 zur Beurteilung. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten Gefängnis und wegen Fälschung falschen Namens auf 3 Tage Haft, wegen die erlittene Unterdrückungshaft für vollständig erachtet wurden. Der Richter sprach ihm insgesamt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis zu. Was er gefragt wurde, ob er sich bei dem Erkenntnis nicht beruhigen wollte, gab er eine so unangenehme Antwort, daß ihm wegen Ungehörigkeit die Haftstrafe auferlegt wurde.

Berlin. Eine alte Jungfer, die 64jährige Freiherz Neumann, die genau die Hälfte ihres Lebens in Zuchtstrafe verbracht hat und mit dem Aufenthalt dort sehr zufrieden ist, fand wiederum vor der Strafkammer des Landgerichts II. Die Unberührtbarkeit war auf dem Willenssprache bei Ausübung des Zuchtstrafbefehls erachtet worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten Gefängnis und wegen Fälschung falschen Namens auf 3 Tage Haft, wegen die erlittene Unterdrückungshaft für vollständig erachtet wurden. Der Richter sprach ihm insgesamt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis zu. Was er gefragt wurde, ob er sich bei dem Erkenntnis nicht beruhigen wollte, gab er eine so unangenehme Antwort, daß ihm wegen Ungehörigkeit die Haftstrafe auferlegt wurde.

schwer worden. Der Verbrauch betraf in erster Reihe Wollstoffe, aber auch darin hat das Geschäft eine berartige Wendung genommen, daß es keine Bedeutung für den Großhandel zu verlieren scheint. Die Kleingändler gehen vielfach dazu über, statt der Stoffe fertige Hüte zu fertigen, die aber größtenteils in Berlin hergestellt werden.

Gegen das Reichswahlrecht ist eine umfassende Agitation vorbereitet worden. Der "Norddeutscher" veröffentlicht darüber auf 5 Spalten die heftigsten Artikel. Ein Dr. Ullrich in Marburg in Bayern hat eine Anzahl Großindustrieller für seinen Plan gewonnen. Von Abgeordneten hat nur einer unterzeichnet, das freiconservative Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses für Gieseler, Wegerich. Ein Aufruf an das deutsche Volk soll in mehreren Millionen Exemplaren an einem Tage in ganz Deutschland verteilt werden. Es kam keinem Zweifel unterliegen, daß diese Bewegung ergebnislos verlaufen wird. Unmittelbar nachdem der Bundesrat seine Zustimmung zur Sicherung des Wahlgeheimnisses erteilt hat, kann er den Sieg nicht umkehren und die Freiheit des Wahrscheinens verteidigen wollen. In den letzten Regierungstagen wird ja auch der Wahlauflauf trotz des sozialdemokratischen Stimmengewinns nicht so besonders traurig genommen.

Zur Interdiktions des Mädchenhandels soll eine zweite deutsche Nationalkonferenz in Berlin zusammengetreten. Es wird sich, soll die Bekämpfung des Mädchenhandels wirklich befehligt werden, vor allem darum handeln, der Strafschutz bessere Handhaben zum Einwirken zu bieten, als sie gegenwärtig vorliegen. Die "Post" hält dafür, eine strafrechtliche Bestimmung in der Richtung zu schaffen, daß ein jeder wegen Verstoßes der Kuppel bestraft wird, der es unternimmt, Mädchen anzuerwerben, um der Unkeusch Vorzug zu leisten. In gleicher Weise wird ja in unserem Strafgesetzbuch das "Unternehmen" einer irracionalen Handlung vielfach mit Strafe bedroht, wie zum Beispiel beim Hoß und Landbesitzer, bei der Verleitung zum Meineid u. s. w.

Ein schwerer Fahrgast passierte kürzlich dem Bahnhofs Hilberfeld. Der Mann, der sich zur Kur in den Harz begeben, war 380 Pfund und mußte, da er sich allein nicht fortbewegen konnte, unter Mithilfe der Gehilfen beim Umsteigen aus einem Gepäckwagen aus dem einen Zuge in den anderen übergeführt werden.

Zur Geist und Gemüt.
- Natio. Boro: Heute muß ich aus Gericht, weil ein betrunkener Student auf der Straße ein Mädchen geißelt hat. "Schändlich! Ach, gewiß als Strafverhängnis!"
- Sitts.
"Hag nicht, daß ich toll, daß mich nichts überste. Ich bin nicht, wie ein Frauenzoger ringt? Ich es vor länger Borne aus bring. Schändlich es doch immer, das "angehörig".
"Auch nicht, daß streng und bekommen mein Tun. Der Bild, der unwidrig an er hängt, Um in demselben hingebend anzurufen?"
"Es durchdringt mich wie die, die gleiche Blut, Sonst könnte ich nicht in diesem Zug. Von einer Zukunft, sonnig und warm, Gehoren für immer, in freier Gut."
Marie Alma.

Der Großhandel in Samt und Seiden ist, wie die Handelskammer in Krefeld am Freitag in ihrem jüngsten Jahresbericht feststellt, durch die Unlust der Mode unbedingte Gewerbesverhältnisse und schlechte Witterung in der Hauptverkaufszeit sehr er-

reicht worden. Der Verbrauch betraf in erster Reihe Wollstoffe, aber auch darin hat das Geschäft eine berartige Wendung genommen, daß es keine Bedeutung für den Großhandel zu verlieren scheint. Die Kleingändler gehen vielfach dazu über, statt der Stoffe fertige Hüte zu fertigen, die aber größtenteils in Berlin hergestellt werden. Gegen das Reichswahlrecht ist eine umfassende Agitation vorbereitet worden. Der "Norddeutscher" veröffentlicht darüber auf 5 Spalten die heftigsten Artikel. Ein Dr. Ullrich in Marburg in Bayern hat eine Anzahl Großindustrieller für seinen Plan gewonnen. Von Abgeordneten hat nur einer unterzeichnet, das freiconservative Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses für Gieseler, Wegerich. Ein Aufruf an das deutsche Volk soll in mehreren Millionen Exemplaren an einem Tage in ganz Deutschland verteilt werden. Es kam keinem Zweifel unterliegen, daß diese Bewegung ergebnislos verlaufen wird. Unmittelbar nachdem der Bundesrat seine Zustimmung zur Sicherung des Wahlgeheimnisses erteilt hat, kann er den Sieg nicht umkehren und die Freiheit des Wahrscheinens verteidigen wollen. In den letzten Regierungstagen wird ja auch der Wahlauflauf trotz des sozialdemokratischen Stimmengewinns nicht so besonders traurig genommen.

Zur Interdiktions des Mädchenhandels soll eine zweite deutsche Nationalkonferenz in Berlin zusammengetreten. Es wird sich, soll die Bekämpfung des Mädchenhandels wirklich befehligt werden, vor allem darum handeln, der Strafschutz bessere Handhaben zum Einwirken zu bieten, als sie gegenwärtig vorliegen. Die "Post" hält dafür, eine strafrechtliche Bestimmung in der Richtung zu schaffen, daß ein jeder wegen Verstoßes der Kuppel bestraft wird, der es unternimmt, Mädchen anzuerwerben, um der Unkeusch Vorzug zu leisten. In gleicher Weise wird ja in unserem Strafgesetzbuch das "Unternehmen" einer irracionalen Handlung vielfach mit Strafe bedroht, wie zum Beispiel beim Hoß und Landbesitzer, bei der Verleitung zum Meineid u. s. w.

Ein schwerer Fahrgast passierte kürzlich dem Bahnhofs Hilberfeld. Der Mann, der sich zur Kur in den Harz begeben, war 380 Pfund und mußte, da er sich allein nicht fortbewegen konnte, unter Mithilfe der Gehilfen beim Umsteigen aus einem Gepäckwagen aus dem einen Zuge in den anderen übergeführt werden.

Zur Geist und Gemüt.
- Natio. Boro: Heute muß ich aus Gericht, weil ein betrunkener Student auf der Straße ein Mädchen geißelt hat. "Schändlich! Ach, gewiß als Strafverhängnis!"
- Sitts.
"Hag nicht, daß ich toll, daß mich nichts überste. Ich bin nicht, wie ein Frauenzoger ringt? Ich es vor länger Borne aus bring. Schändlich es doch immer, das "angehörig".
"Auch nicht, daß streng und bekommen mein Tun. Der Bild, der unwidrig an er hängt, Um in demselben hingebend anzurufen?"
"Es durchdringt mich wie die, die gleiche Blut, Sonst könnte ich nicht in diesem Zug. Von einer Zukunft, sonnig und warm, Gehoren für immer, in freier Gut."
Marie Alma.

Das Verhängnis.

Roman in zwei Abteilungen von F. von Brun-Varnow.

18
"Hast Du Leonce gesehen? rief sie ihm atemlos zu.
Er schüttelte traurig den Kopf. "Nein", sagte er, "der Graf war verurteilt, und die Dienerschaft konnte mir keine Auskunft geben, wohin. Grafin Kanmer ist allein im Schloß. Auch Komtesse Marguerite ist nicht mehr da; ich bringe Deinen Brief zurück."
"Es brauchte ihr in den Ohren und einen Augenblick lebte sie sich an seine Brust. Da küßte sie, wie er schwante. "Wahr, was ist die? Du bist krank?"
"Er antwortete nicht, er rang nach Atem und sagte heiser: "Nichts als Schwäche; sie wird vorübergehen."
"Aber sie ging nicht vorüber. Sanft geküßelte Anne ihn nach dem Wirtshaus auf sein Zimmer. Oben fand er mit feuchter Brust auf einen Stuhl und schloß für einen Moment die Augen. Sie kniete nieder und begann leise zu weinen. Die Enttäuschung und die Sorge um den kaum wiedererwachten Vater presste ihr das Herz zusammen. Er stieß ihr mit der kalten, zitternden Hand über das Haar. "Nicht weinen", gab er dann mit schwacher, verlagener Stimme.
"O mein Vater," schluchzte sie, "es war selbstschuldig von mir, Dich nach Tannur zu hekeln!"
"Es ließ mich selbst keine Ruhe," wußte er sie. "Doch ich habe noch eine Nachricht für Dich. Komtesse Marguerite hat an dem Tag nach dem Walle Tannur mit Selbstmord verfallen und ist zu ihrem Vater nach Wien gereist. In diesen Tagen soll ihre Vermählung stattfinden."
"Der Kopf fuhr empor, ihre Tränen versiegten, ein "Mutter," jubelte sie auf, "jetzt wird Leonce wohl an meine Schwelofigkeit glauben."
"Der Vater lächelte melancholisch. "Ich hoffe und denke das auch."

Sie bedeckte seine Hände mit Küßen. Dann fiel ihr ein, wie notwendig er eine Erquickung haben müsse, und sie eilte, sie ihm zu besorgen.

Nur zu ihrer Verblüffung genoss er etwas Nektar und trank einen Schluck Wein. Mit Aufbietung seiner letzten Kräfte hatte er die Stelle zurückgelegt; als erfahrener Arzt konnte er sich nicht verhehlen, daß seine Tage gezählt waren. Wohl wäre er seinem Kinde gern so lange noch zur Seite geblieben, bis er ihr Schicksal in den Händen eines edlen Mannes geboren wußte, allein es sollte nicht sein.
Ange brach bei der Gewißheit seines Todes nicht in laute Klagen, noch heilige Tränen aus. Sie wußte, wie heiß ihr Vater sein Ende herbeigeholt und nur aus Sorge um sie sich dem Leben zu erhalten gewünscht. Diese Sorge lag jetzt wieder allein auf ihren Schultern, aber wie viel leichter als damals nach der Mutter Tode, als das dunkle Verhängnis über ihr geschwebt. Die Vereinigung mit ihrem Vater hatte dieses Gepeinigt verdrückt, die Erinnerung an jene furchtbare Szene ihrer Kindheit erleblichen lassen. Leise hob die Hoffnung die Schwingen und ließ die heißen Tränen um den heimgegangenen Vater sanft und ergeben fließen.

22. Kapitel.

Es war am Morgen nach des Vaters Bestattung, als Ange den kleinen Dri verließ. Die Wirtin hatte ihr bis zum Bahnhofs das Geleit gegeben und war, um sich die Tränen der Wahrung abzuwischen, oft mit der Hand verfuhr über die Augen gefahren, als es nun wirklich zur Trennung kam. Auch Ange ging des Scheidens nahe, denn die gutmütige Frau hatte ihr in ihrer Krankheit eine fast mütterliche Heilmahme gegeben. Sie versprach, bald Kunde von sich zu geben, wenn sie sich wieder wohin die Stelle ging. Der Zug fuhr in die kleine Station ein. Noch ein junger Gendarm, ein Dand, und er trank mit Ange dahin.

Der Morgen war drückend heiß, ein Gewitter im Anzuge. Dampf grollt der Donner in der Ferne. Der Sturm

verleitet die Wollen zuwinnen. Ueber dem Tannenbüschel jähneln die gelben Schlangen und werden sich durch die dichten Stämme. Die Telegraphendrähte flirren, die Mächte des Schicksals legen, und im Komme brüht eine drückende Hitze. Ange, als einzige Insulin, hat ein Fenster geöffnet, schwere Regentropfen fühlen ihr helles Gesicht. Sie laucht auf den Donner, auf das monotonen Rollen und Stochen der Räder und schaut auf die Landstraße, über welche die Wollen tief, schwefelgelb herabhängen und die flammenden Wölfe zucken. Das Bild ist großartig, erhaben, aber sie denkt dabei an ein anderes, dem sie entgegensteht. Alle Fürcht ist von ihr gewichen, sie kennt nur ein Ziel, Schloß Tannur. Nicht daß sie Graf Leonce zu finden hofft, aber seine Mutter! Ihr will sie abringen, wo sie ihn zu finden hat, nicht eher weichen, bis sie es ihr gelangt. Sie fürchtet die kalten, spärlichen Augen der Grafin nicht mehr, sie weiß, daß sie nicht mehr das Verhängnis zu fürchten hat. Sie weiß, daß sie es an der Seite des Geliebten nicht mehr erellen kann; was sie ihm selbst geliebt, ein freies Herz, ein freier Geist, eine große Liebe können nicht unterliegen, sie müssen den Sieg über alle Verzweiflung erringen.

Weiter geht der Schmelzer, der Donner grollt fort und fort, das Gewitter will kein Ende nehmen, von allen Seiten kommt der Himmel auf. Sie wird nicht müde, allein zu stehen, sie adert des Heuens nicht, der weilschen in das Komme Stationen vorüber. Stunde um Stunde eilt dahin, endlos scheint die Fahrt. Jetzt geht er über die Heide, ihr Herz schlägt, ihr Atem verlegt, da, da liegt Tannur - vorbei, vorbei - der Endstation zu, ein greller, langgezogener Pfiff. Der Zug fährt langsamer in den Bahnhofs ein.
Leonce hatte unterdessen alle Schritte getan, um eine Spur von Ange zu entdecken. Hundertmal glaubte er sie entdeckt zu haben und endlos wurde er bitter enttäuscht. Er hatte Männen von einem Ende zum andern abgesehen, Alles vergebens.

Schluß folgt.



Anzeigen.

Warnung.

Diejenigen Eltern, deren Kinder fortwährend das von mir gepackete Obst in der Holzbornerstraße abschlagen, werde ich unumwunden zur Anzeige bringen.

Albert Wagner.

**2 gute Scheibenbüchsen,
2 doppelläufige Gewehre**
verkauft
W. Mauer.

Mein neuerbautes
Hausgrundstück,
in der Feldstraße hier, bin ich
willing, sofort zu verkaufen.
Albert Wagner.

**Ein Laden
mit Wohnung**
ist sofort oder zum 1. Oktober zu
vermieten bei
C. Geist.

Eine kleine Wohnung,
passend für ältere, alleinstehende
Leute, zu vermieten. Näheres in
der Exped. d. Ztg.

Ein freundlich
möbl. Zimmer,
Nähe der Fabrik, an einen
aufständ. soliden Herrn sofort
od. später zu vermieten. An-
kunft in der Exped. d. Ztg.

**Eine kleine und eine
mittlere Wohnung**
per sofort oder zum 1. Oktober zu
vermieten bei
A. Reich, Ulmenstr.

**Eine Unterwöhung
mit Stallung und Garten** hat
zum 1. Oktober zu vermieten
Herrn. Winkler, Tischlermstr.

Tüchtiges, ordentliches
Mädchen
sucht zum 1. Oktober
**Frau J. Havestadt,
Bischla b/Güterwerder.**

Eine Saaidewiese,
im Jagden 101 gelegen, ist im Gan-
zen oder geteilt zu verpachten oder
zu verkaufen.
Richter, Weiselfo.

Malaga Portwein	à 1/2 Flasche Mk. 2.10 mit Glas
Sherry Madeira	à 1/2 Flasche Mk. 1.10 mit Glas

der Firma **Adolfo Pries y Ca.**
Malago * gegr. 1770 * Oporto
(bei Abnahme von 6 Flaschen
10% Rabatt)
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Knorr's Hafermehl
in 1/2 Pfd. Paket à 25 Pf.

Nestle's Kindermehl
empfiehlt die
**Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.**

**Neue saure Gurken,
frisches Speiseleimöl**
empfiehlt
Oscar Müller.

Roggen,
alter oder neuer, Bedingung ist kein
Geruch, gut gereinigt und trocken,
Zahl 41 1/2, d. h. pro Sack 10 Mt.
37 Pf. zum Freitag Vorm. **Hafer**
nehme jedes Quantum.

Hofl. Reicholt, Brettin,
jed. Freitag Vorm. Bahnh. Annaburg

**Extrafeine neue
Vollheringe,**
à Stück 10 Pf.,
2 Stück 15 und 10 Pf.,
empfiehlt
Oscar Müller.

Achtung!
Zur Fleischtheuerung.
Schnellste Schweißmittel erzielt man
durch Apotheker **S. Königs
Schweine-Mast- und Nährpulver.**
Allein zu haben bei
Apotheker **Krieger, Annaburg.**



**„Veilchen“
SEIFEN-PULVER**
Schon die Stoffe,
erleichtern die Arbeit
gibt der Wäsche den
reinen Glanz, so eben
angenehmen Veilchen-
geruch.
DEHMIA WEILICH, Zettl
in Annaburg und Umgegend
in fast allen einschlägigen
Handlungen.

Alles Zerbrochene
kittet dauerhaft **Kupf's** bewährter
gekleb. geschickt.
Universalkitt.
Echt à Glas 30 Pf. bei
Ph. Krieger, Apotheker.



Phönix-Pomade
ist die einzige reelle, seit Jahren
bewährte und in dieser Mischung
unverderbliche Mittel zur Pflege
u. Beförderung o. vollen u.
starken Haar- u. Bartwuchs.
-Sollig garantirt.
-Nährstoff 1 u. 2 Pf.
**Gebr. Hoppe
Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.**
Zu haben bei **Herrn. Reich, Friseur,** empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Waschstoffe,
hochmoderne Muster in Kattun, Nips, Damast, Satin, Batist,
Zephyr, Blandrad etc. etc., ferner
**wollene Kleiderstoffe,
Tisch- und Bettwäsche**
in großer Auswahl empfiehlt zu äußersten Preisen
J. G. Hollmig's Sohn.
Einen in der Adventur zurückgelassenen Posten Kleider-
stoffe, Schürzen und Hemden gebe ganz billig ab.
D. D.



Futterbereitungs-Maschinen,
Häckselmaschinen, Schrotmühlen,
m. doppelseitig verwendb. Mahlscheiben.
Rübenschneider, Futter-
Dämpfer, Sparkesselöfen,
Ph. Mayfarth & Co., Berlin N. 4.
Chausseestr. 2E. Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Das Fuhrgeschäft von A. Acker
Annaburg, Feldstraße
empfiehlt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfahrten,**
bei mäßiger Preisstellung.

Veilchen-Glycerin-Seife
reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, 3 Stück 20 Pf.,
3 Stück 50 Pf., empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**
Wiederverkäufern Rabatt.

Einnahmebüchsen
in allen Größen empfiehlt
Nichard Hilpert.

**Erzgebirgischer
Kräuter-Cognac**
von Gebrüder **Bretschneider
Niederflehma i. Sa.,**
hergestellt aus feinen aromatischen
Kräutern und Wurzelfrüchten, ohne
Zuckerzusatz, ist ein
ganz vorzügliches Vorbeug-
ungsmittel gegen
• Magenleiden, •
• Verdauungsbeschwerden, •
• Appetitlosigkeit, Kolikanfällen, •
• Infuenza, Tuberkuloze etc. •
Von vielen Aerzten empfohlen.
Preis pro 1/2, Flasche Mk. 3.—
1.60
In Originalfüllung zu haben in der
Apotheke Annaburg.



Dalma
Acht nur in versiegelten
grünen Packeten à 30 u. 50 Pf.
Töter sicher alle Insekten sammt Brut.
Millionenfach bewährt gegen
Fliegen, Schnacken, Schwaben,
Russen, Wanzen usw. Wird von
Militärbehörden schon seit Jahren
bezogen. Alleinerig. Fabrikant:
E. Lahr in Würzburg. In Annaburg
zu haben in der Apotheke.

**Billigte und reellste
Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,**
wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen per Pfd.
1.40 Mt., nur kleine fertige mit
allen Daunen per Pfd. 1.75 Mt.,
gut gereinigt mit allen Daunen per
Pfd. 2.75 Mt., besser gereinigt mit
allen Daunen, sehr sarr, per Pfd.
3 Mt., versendet geg. Nachn. Nehme,
was nicht gefüllt, zurück.

**Ernst Gielisch,
Gänsefedern-Anstalt
Neu-Trebbin (Oderbruch).**

Notenpapier
empfiehlt die **Buchdruckerei.**

**Häckselmaschinen,
Runkelrübenscheider,
Brückenwaagen aller Art,
Kochmaschinen und Bratpfannen, alle Sorten
Ofentüren, Roste und Platten,
sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte,
hat zu verkaufen
**Annaburg. W. Mauer,
Zeugschmiedemeister.**
NB. Reparaturen an allen Maschinen werden prompt
und billig ausgeführt.**

Einen geübten Publikum sowie meiner wert-
schätztesten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich
Sobu einen **Kursus** in der
Herrenscheiderei
auf der Akademie in Berlin habe besuchen lassen
und derselbe in allen Fächern der Herrenschei-
derei eine gründliche Ausbildung erworben hat, so
daß mich derselbe, da ich krankheitsheiler aus Haus
geriefet bin, vertreten kann. Gleichzeitig bitte ich, das
mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen
auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.
Schwachtungsvoll
**Annaburg. Julius Bea,
Schneidermeister.**

Wie erwerbe ich Geld und Reichthum?
Projekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

**Polytechnisches Institut,
Friedberg bei Frankfurt a. M.**
Programme kostenlos. Prüfungskommissar.
1. Gewerbe-Akademie
für Maschinen-, Elektro-, Bau-
ingenieur- und Architekten. 2.
5 akad. Kurse. 3.
Technikum (mittlere
Fachschule) für Maschinen- u.
Elektrotechniker. 4. Kursus.

Landwirtschaftliche Winterschule Wittenberg,
Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.
Die Anstalt eröffnet am **2. November d. J. 3 Uhr Nach-
mittags**, in der Schulräume, Lutherstr. 1, ihren 33. Kursus.
Der Unterricht wird durch 9 Lehrer in 2 Klassen erteilt. Reich-
haltige Lehrmittelsammlung und Bibliothek, sowie zahlreiche landw.
Ausflüge unterstützen den Unterricht. Turn- und Gergieschulen.
Zur Aufnahme genügt Dorfschulbildung. Landwirte über 20 Jahre
können als Hörer eintreten. Für billige Unterkunft bei Bürgern der
Stadt wird Sorge getragen. Lehrplan und Schulbericht, sowie jede
nähere Auskunft kostenfrei durch den Direktor.
Sobald schriftliche Anmeldung erwünscht.
Der Vorsitzende des Kuratoriums: **Der Direktor:
Landrat Frhr. von Bodenhausen. Dr. von Spillner.**

Zum Einnahmen
empfiehlt
ff. gemahlene u. ungebläuten
Krystalzucker,
sowie ff. ungebläute
Brodrainade
zum äußersten Tagespreise.
J. G. Hollmig's Sohn.

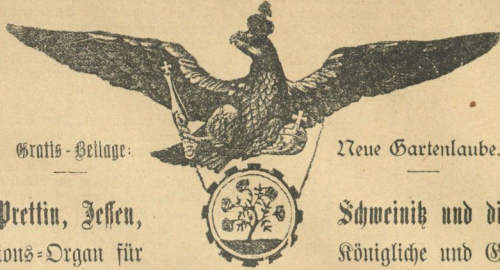
Magenleidenden
teile ich ans Dankbarkeit gern und
uneigentlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ber-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
**M. Hoed, Bretzin, Sachfenhausen
b. Frankfurt a. M.**

Waldschlösschen Annaburg.
Sonntag, den 9. August er.

Großes Konzert.
— Anfang 4 Uhr. —
Bei eintretender Dämmerkeit:
Illumination des ganzen Gartens (italienische Nacht).
Nachmittags auf der Kegelbahn:
Schächten- und Enten-Ausstellungen.
Nach dem Konzert feiert der neugegründete **Kegelklub „Gut
Holz“** sein erstes Vergnügen, bestehend in einem
Sommernachts-Ball
mit verschiedenen scherzhaften Überraschungen. Ken: Amorpost.
Besondere Einladungen ergehen nicht.
Jedermann ist herzlich willkommen!
Winkler. Der Vorstand.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postverzeichniss Nr. 592.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises An-geliehene 15 Pfg. Restlosen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen: Annahme bis Montag, Mitt-woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 92.

Sonnabend, den 8. August 1903.

VII. Jahrg.

Unter dem höchsten Protektorate Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen.

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

Über große Gebiete unseres Vaterlandes ist schweres Unheil gekommen. Gemaltene Hochwasser haben weithin, besonders in den Provinzen Schlesien und Posen, der Bevölkerung Schrecken und Not gebracht. Zahlreiche Familien haben den Erfolg ihres Fleißes verloren; die Ernte ist an vielen Orten völlig vernichtet, die Aecker sind verflümmelt und verwüstet, die Häuser zerstört, das ganze wirtschaftliche Leben in den überfluteten Gegenden ist ins Stocken geraten. Mit schweren Sorgen sehen Tausende in die Zukunft. Schnelle Hilfe ist not. Die Staatsregierung hat bereits erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um den drohenden unglücklichen Folgen der Ueberschwemmung, vor allem dem Ausbruch von Seuchen zu begegnen und die zerstörten öffentlichen Anlagen wieder herzustellen. Große und umfassende Aufgaben bleiben aber der privaten Wohltätigkeit. Die Kräfte der durch das Unglück der Hochwasserflut betroffenen Provinzen reichen dazu nicht hin. Die Unterzeichneten rufen daher die Deutschen aus allen unferes Vaterlandes und im Auslande auf, schnell und reichlich zu helfen.

In engem Zusammenhange mit dem Provinzialkomitee in den geschädigten Provinzen werden wir Sorge tragen, daß die uns anvertrauten Gaben sachgemäße Verwendung finden. Wir bitten, daß sich an recht vielen Orten Hilfskomitees bilden, die wir erluchen, mit uns in Verbindung zu treten.

Alle Verbindungen bitten wir einzuschließen an die Deutsche Bank, Depotkassa A zu Berlin, Hauerstraße, auf das Konto:

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

Den genannten Schriftwechsel bitten wir zu führen mit dem Schriftführer des Reichskomitees, Dr. Leibig, Regierungsrat a. D., hellschwarzender Geschäftsführer des Zentralverbandes Deutscher Industrieller zu Berlin W. 35, Am Karlsbad 4a; derselbe ist auch zur Annahme von Geldgaben bereit.

Berlin, den 29. Juni 1903.
Der Vorsitzende: Graf von Joldowsky, Staatsminister.
Die stellvertretenden Vorsitzenden: Kirchner, Oberbürgermeister. Fiedt, Staatsminister.

Im Anschluß an vorhergehenden Hiferuf erklärt sich die Expedition der Annaburger Zeitung zur Annahme von Geldgaben (gegen Quittung in der Zeitung) und Nebenunterstützung an die Zentralstellen bereit.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am 15. August wird hierorts Gerichtstag abgehalten.

Schützt die Telegraphenanlagen!

Eines der wichtigsten modernen Verkehrsmittel bilden die Reichstelegraphen- und Fernsprechanlagen. Dennoch unterliegen diese Anlagen vielfach vorrätigen oder fahrlässigen Beschädigungen.



Jahre am 9. und 10. August gefeiert. — Zum Bau einer Konferenzfabrik hierseits bewilligt die kaiserlichen Körperschaften eine Beihilfe von 1000 Mark.

Prettin, 4. Aug. An der Häfelmäschine verunglückt ist das Kind Lugenberger in Eichtenberg, indem es sich vier Finger einer Hand abschnitt. — Im nahen Wettau brannte am Freitag das Nestgut des Herrn Schulze nieder. Das Feuer forhte auf seinen Herd beschränkt werden.

Torgau, 3. August. (Militärdirektor Zaubert ?) Am Sonnabend hier, nachdem er nur kurze Zeit an das Krankenlager geteilt war, der Gymnasial-Dozent a. D. und Rgl. Militärdirektor Professor Dr. Otto Zaubert. Der Verlebte hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Er wurde am 26. Juni 1833 zu Naumburg a. S. geboren, widmete sich, nachdem er sich das Reifezeugnis auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erworben hatte, auf der Universität Königsberg dem Studium der Philosophie und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Vorher hatte er sich das Zeugnis eines Lehramts und Zertifikats erworben. Am 1. April 1863 wurde er als Lehrer an das hiesige Gymnasium berufen, an dem er bis Michaelis 1900 als wissenschaftlicher Lehrer, Schuldirektor an der Pensionsanstalt tätig war. Der Dahingegangene hat dem Gymnasium und der Stadt mit großer Treue und großem Fleiß geleistet und namentlich für die Pflege der Musik in Torgau Herorragendes geleistet.

Torgau, 4. August. (Stromamperung.) Der fahrgänger Körperverletzung war der Barbier und gepärrte Beleghele Heinrich Schrader aus Alten angeklagt. Am 13. Februar d. J. wurde

der Knecht Wilhelm Steinhard in Rähnitz von einem Pferde gegen die Krippe geschleudert und erhielt dadurch an der rechten Stirnseite eine etwa 3 Finger breite, bis auf den Knochen reichende Wunde. Den Notverband sollte Schrader anlegen. Dieser nähte die Wunde mit weißen Seiden an und verband sie mit Watte. Noch am selben Abend stellten sich bei dem Verletzten heftige Kopfschmerzen und Fieber ein; da sich kein Aufbruch nachs verschlimmerte, begab er sich wieder zu Schrader, welcher einen neuen Verband anlegte. Der Zustand des St wurde aber heftiger, das Fieber heftiger und er fing an zu delirieren. Erst am 16. Februar, als man sah, daß das Leben des Patienten in Gefahr war, wurde der praktische Arzt Dr. Dürsch in Prettin zugezogen, der eine septische Wunde mit Jellogenebsterung und ein Fieber von 39,8 Grad feststellte. Durch die Behandlung des Dr. Dürsch wurde die Krankheit des St. gehoben und derselbe nach einiger Zeit wieder hergestellt. Nach den Sachverständigenangaben, namentlich des Kreisarztes, Medizinalrats Dr. Geißler hier, hat der Angeklagte in diesem Falle seine Befugnisse weit überschritten; er hätte sich darauf beschränken müssen, dem Steinhard einen Notverband anzulegen und das weitere einen Arzte zu überlassen; er war auch nicht berechtigt, eine Schindelmunde zu nähen, und mußte als Heilgehilfe wissen, daß dies besonders gefährlich war. Nach den weiteren Gutachten ist die Entzundung der Wunde auf deren Behandlung durch Schrader zurückzuführen. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Wittenberg. Von einem ärgerlichen Mißgeschick wurde am Freitag früh die Leihung des Dampfkarussels auf der hiesigen Vogelweide mit ihrer Richte betroffen. Das Karassel war auf der Bahn verladen und die Frauen wollten in ihrem Wohnwagen noch etwas Toilette machen, als sich der Zug auch schon in Bewegung setzte und die Frauen bis Fernerwald eine untreuliche Fahrt mitmachen mußten. Hier wurde ihnen vom Stationsvorsteher auch noch die Mitteilung gemacht, daß die Mitfahrt auf einem Güterzuge strengstens verboten ist, und sie zunächst für die zurückgelegte Strecke den Fahrpreis für die erste Wagenklasse bezahlen mußten. Außerdem wird den Frauen noch eine Extroroute aufgelegt werden, wenn sie nicht nachweisen können, daß sie schullos an der Fahrt sind, was sie behaupten, da ihnen durch einen Beamten die Mitteilung gemacht worden sein soll, daß der Zug fast 7 Uhr 40 Min. erst 8 Uhr 40 Min. abfähre.

Selbstmord. Im Bahnhofsgebäude zu Kottbus erschoß sich der Postdirektor Hauptmann a. D. v. Tr. aus Senftenberg.

Ferk. Auf dem Viehmarkt am 25. Juli und Ferkel, zusammen 15 Stück, haben geliehen! Die herrenlosen Vorstiere sollen einem Händler gehören, die sie zwecks Fortschaffung dem Speidter Gottschalk D. dortselbst übergeben, ohne aber die Hauptsache, seinen Namen und nähere Adresse, abzugeben. Die heimatlosen Tiere sind in Fort auf einem Grundstück der Inselfstraße untergebracht und haren dort der Abholung.

Zwei Anaben beim Angeln ertrunken. Ein Unglücksfall ist am Montag Mittag auf der Dahme unweit der Rauenischen Berge passiert. In der zwölften Stunde begaben sich die beiden 8 jährigen Knaben Karl und Albert, Söhne der in Grünau wohnenden Arbeiter Nicolai und Lorenz, trotz elterlichen Verbotes, in einem kleinen Sandbath zu den Rauenischen Bergen, um dort zu angeln. Der vorüberfahrende Dampfer „Mina“ der Groß-Köhriger Fregategesellschaften faßte das kleine Fahrzeug und warf es um. An eine Rettung war infolgedessen nicht zu denken,

als ihre Körper unter die Schraube geriet und in die Tiefe gezogen wurde. Beide fanden den Tod in den Wellen.

— An einem Dienestage gestorben ist der 26jährige Arbeiter Albert Wetze in Berlin. Er war auf einem Ausflug nach der Schönholzer Heide von einer Biene gestochen worden und fragte solange an der Wunde herum, bis sie blutete. Nur beging W. den weiteren Fehler, mit einem Stück buntfarbenen, wohl auch nicht mehr lauberen Kattunzeuges die Wunde zu verbinden, was eine Blutvergiftung zur Folge hatte. Er wurde der fgl. Klinik ausgehört, wo er, obgleich der Arm sofort amputiert wurde, starb.

Die Wechselkassierungen des Bankiers und Kaufmanns Seiler in Rastkow betragen 250 000 Mk., wovon nach 49 000 Mk. Barreschulden kommen. Seiler soll schon seit zwei Jahren geistesgestört sein und ist jetzt in eine Anstalt gebracht worden. Man hält ihn aber für sehr normal.

Ueber einen blutigen Zusammenstoß wird aus Müllersdorf im Kreise Liegnitz berichtet. Dort erschoß der Gutsinspektor Schwemmler einen polnischen Arbeiter, der, als Schwemmler Ruhe gebot, mit der Sense auf ihn losging und auch, als er vom ersten Schuß getroffen war, wieder auf ihn einrang. Der zweite Schuß streifte dann den Angreifer tot nieder.

— In Dresden erschoß ein Dienstmann seine von ihm getrennt lebende Frau und sich selber.

Dresden, 2. August. (Ein bankruher Bettler.) Im vorigen Frühjahr sprach ein junger Mensch ein Bewohner des Dresdener Vorortes Coschabe um ein Mittagessen an. Da der Bettende einen guten Eindruck machte, erhielt er einen Teller voll Schweinsfleisch mit Äpfeln vorgelegt, die er mit fächtlichem Behagen verzehrte. Kurzlich nun wurde der gutmütige Coschabe durch die Post in den Besitz eines aus einer Gärtnerkassette stehenden abgeschiedenen Kleinschests gesetzt, das mit den herrlichsten Rosen gefüllt war. Wie eine beigelegte Karte besagte, sollte dieses buchtige Geschenk den Dank dar, den der jetzt bei seinem Vater, einem Gärtner, tätige, damalige Bettler seinem Wohlthäter überbrachte.

Halb gothaisch, halb preussisch. In der Exterter Tribüne wird eine sozialdemokratische Parteikonferenz nach einem auf der preussisch-gothaischen Grenze zwischen Suhl und Mehlis gelegenen Gasthaus ausgeschrieben. In der preussischen Galtube des teilweise auf preussischem Gebiet errichteten Hauses befindet sich polizeilicher Anmeldebeweg, im gothaischen Zimmer nicht. Will man also nicht überwacht werden, so nimmt man sein Glas Bier in die Hand und wandert einfach ins gothaische Zimmer aus. — Es kommt in Thüringen übrigens des öfteren vor, daß die Landesgrenze mitten durch ein Haus geht. Vor längerer Zeit wurde berichtet, daß in einem von der Grenze halbierten Zimmer der Mann „altenburgisch“ und die Frau „preussisch“ schlief.

Bestellungen

für die Monate August-Septbr. auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.
Die Expedition.